

Wie aus einem Industrieareal ein Begegnungsort entstehen soll

Arbeiten, Wohnen, Freizeit: So stellt sich die Firma Steinel die Zukunft auf ihrem Areal in Einsiedeln vor. Wie das aussehen soll, zeigte die Auflösung des Architekturwettbewerbes.

Vi. Die Spannung war gross im Vorfeld der Wettbewerbsauflösung zur neuen Überbauung des Steinel-Areals in Einsiedeln. Kein Wunder: 42 Teams aus 6 Ländern (Schweiz, Deutschland, Österreich, Indien, Ägypten und Vereinigte Arabische Emirate) schickten ihre Projekte ein. Als Sieger ging der Vorschlag «Steinel Campus Einsiedeln» der Park Architekten AG aus Zürich hervor.

Das Siegerprojekt sieht entlang der Allmeindstrasse drei Gebäudekuben für den Bereich «Arbeiten» vor. Die Steinel Solutions AG könnte so im Winkel Kornhausstrasse/Allmeindstrasse einen eigenständigen, prominent an die Strassenecke gesetzten Neubau beziehen. Der jetzige, charakteristische und noch auf Landis&Gyr zurückgehende Kopfbau bleibt integral und die Shedhalle zu grossen Teilen erhalten. Rückwärtig Richtung Dorf wird die Überbauung mit zwei länglichen Wohnblöcken abgeschlossen. Erhalten bleibt auch die ehemalige Kantine; quasi «zu ihren Füssen» kommt der neue Junioren-Fussballplatz zu liegen.

«Angenehm selbstverständlich»
Jurypräsident Walter Muhmenthaler würdigte am letzten Freitag, 2. Februar, das Siegerprojekt als ein «gesamthaft überzeugendes, weil unprätentiös und selbstverständlich wirkendes Projekt». Es nimmt den Charakter des historisch gewachsenen Industrieareals auf und ergänzt den Bestand durch eigenständige, moderne Bauten. Auch der Aussenraum wird den Industrie-Charakter des Areals aufnehmen und zugleich mit Gartenelementen wie Pflanzbeeten, Bäumen und Spielbereichen aufwerten. Darin enthalten ist auch der bereits erwähnte Fussballplatz.

«Durch den ersten Rang fühlen wir uns geehrt», meinte Markus Lüscher von den Park Architekten Zürich AG gegenüber unserer Zeitung. «Wir sind glücklich, mithelfen zu können, das Areal zu entwickeln und zu einem Teil von Einsiedeln werden zu lassen.» Lüscher betonte, dass das Areal «nicht abgeschlossen, sondern Teil der Umgebung werden» soll. Die Kombination von Arbeit, Forschung und Wohnen bezeichnet er als «faszinierend». Mit ihrem Projekt hätten sie den Versuch gewagt, «Vergangenheit und Zukunft zusammenzubringen».

Die Botschaft ist bei der Jury angekommen: «Steinel Campus Ein-

siedeln», schreibt das Preisgericht, «baut bewusst auf dem historisch gewachsenen Bestand auf. Der Charakter des Industrieareals soll erhalten bleiben und die städtebauliche und atmosphärische Qualität des Areals auch in Zukunft prägen.»

Die 160'000 Franken Preissumme wurde wie folgt verteilt: 1. Rang 28'000 Franken. 2. Rang 26'000. 3. Rang 22'000. 4. Rang 18'000. 5. Rang 16'000. Ränge 6 bis 10 je 10'000 Franken.

Rund zehn Jahre ...

Sichtlich gut gelaunt kommentierte auch Firmeninhaber Ingo Steinel das Wettbewerbsergebnis. Launig merkte er an, dass man «alle Auflagen auf einmal ja gar nicht erfüllen kann». Selbst das Siegerprojekt hat die gestellten Anforderungen nicht zu 100 Prozent gelöst. Umso grösser Steinels Respekt vor den eingereichten Projekten: Für die Endausmarchung qualifizierten sich «zehn sehr gute Entwürfe, hinter jedem einzelnen ein grosses Engagement steckt». Die Grundlage für den nächsten Schritt ist damit gelegt.

Noch in diesem Frühjahr beginnt die Erarbeitung des Gestaltungsplanes; ein Prozess, der gut und gerne zwei Jahre dauern kann. Die Firma Steinel plant eine Umsetzung der Überbauung in Etappen. Ingo Steinel machte klar, dass der Markt das Tempo vorgibt: «Wir realisieren, was finanzierbar ist, und was die Nachfrage absorbieren kann.» Für den Firmeninhaber ist eine Umsetzungsphase von rund zehn Jahren realistisch.

Ingo Steinel erwartet ein Investitionsvolumen von rund 80 Millionen Franken, wobei er damit «notorisch untertreibe». Gegen oben reicht die Spanne bis zu 120 Millionen Franken. So oder so: Für die Finanzierung wird Steinel Partner suchen.

Lob vom Regierungsrat

Es war Volkswirtschaftsdirektor Andreas Barraud, der die Wichtigkeit dieses Vorhabens für Einsiedeln, aber auch den Kanton Schwyz unterstrich. Er rühmte nicht nur den Mut zur konzeptionellen Neugestaltung, sondern auch das klare Bekenntnis der Firma Steinel zum Produktionsstandort Einsiedeln: «Das verdient meine Achtung und meinen Respekt.» Barraud gab sich überzeugt, dass die Umsetzung nicht nur Einsiedeln stärkt, sondern die ganze Region: Infrastrukturen, Schaffung von neuen Arbeits- und Ausbildungsplätzen, Bereitstellung von Wohn- und Gewerberaum. Er versprach, dass der Kanton mithelfen werde, das «vorliegende Leuchtturmprojekt fit für die Zukunft zu machen».

Öffentliche Ausstellung der zehn erstarrten Wettbewerbsprojekte (bis 9. Februar) jeweils 9 bis 12 und 13 bis 16 Uhr. Steinel Areal, Allmeindstrasse 10.

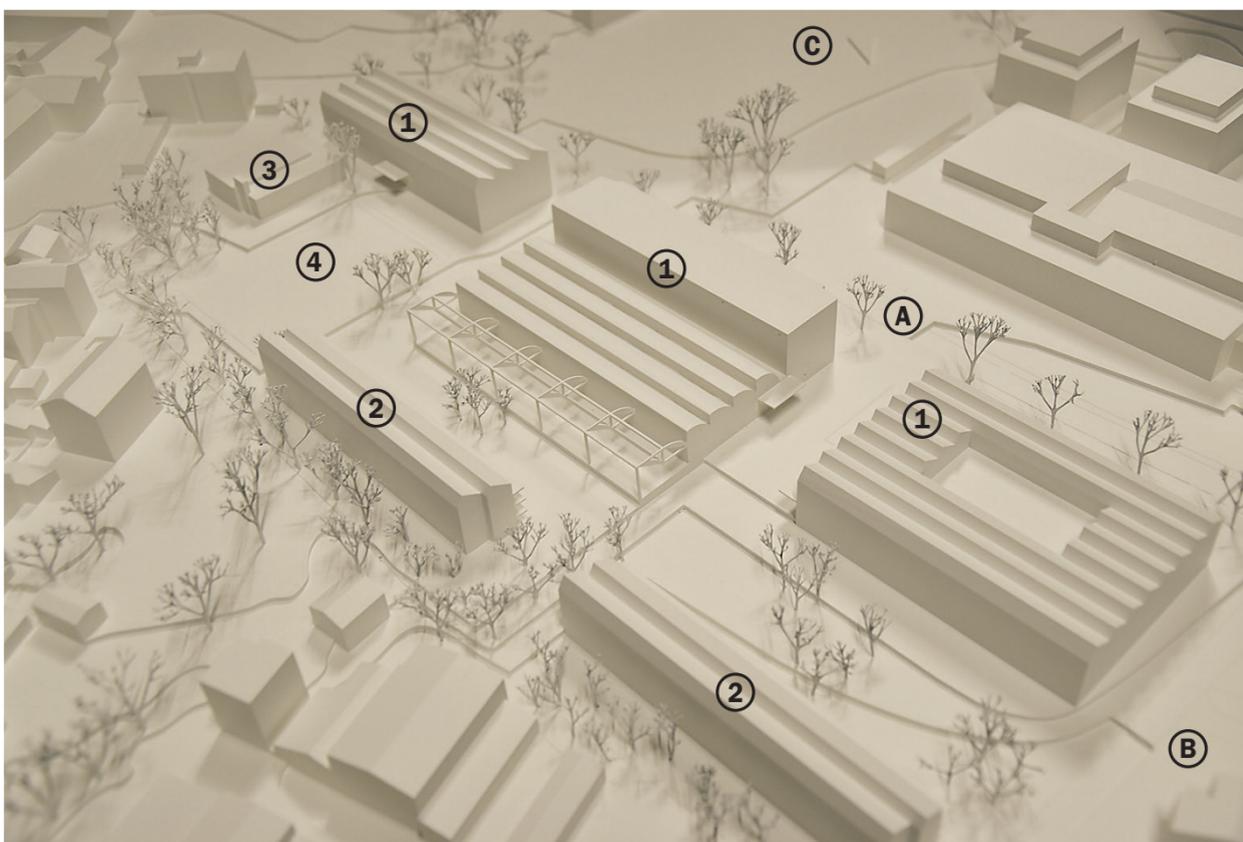


Der neue Steinel Solutions Hauptsitz leuchtet transparent in der Dämmerung.

Illustrationen: zvg



Der Steinel Campus Einsiedeln verbindet Forschen, Entwickeln, Produzieren, Lernen, Erholen, Wohnen – er verbindet Menschen.



Das siegreiche Modell aus der Vogelperspektive. A = Allmeindstrasse. B = Kornhausstrasse. C = Fussballplatz Rappenmöösl. 1 = Gewerbe. 2 = Wohnen. 3 = Alte Kantine. 4 = Junioren-Fussballplatz. Foto: Victor Kälin

Das Siegerteam

Vi. Hinter dem Siegerprojekt «Steinel Campus Einsiedeln» steht ein interdisziplinär zusammengesetztes Team mit zwölf direkt involvierten Personen.

Städtebau und Architektur

Park Architekten AG Zürich
Raumbüro GmbH Zürich

Landschaftsarchitektur

Raymond Vogel Landschaften AG Zürich

Architekturgeschichte

Prof. Dr. Philip Ursprung
Professor ETH Zürich

Städtebau/Prozessbegleitung

Michael Hauser GmbH Zürich

Tragwerke

Thomas Boyle + Partner AG Zürich

Gebäudetechnik

Todt Gmür + Partner AG Schlieren

Ansprechperson

Markus Lüscher (Park Architekten AG Zürich)

Drei aus Einsiedeln

Vi. 42 Teams aus 6 Ländern haben sich am Architekturwettbewerb beteiligt. Auch drei Firmen aus Einsiedeln haben sich der Herausforderung gestellt. Es sind dies:

- Steinegger Baurealistation GmbH
- WPP Architektur Raum Umwelt AG
- HPK Architekten AG

Das Projekt «Im Fluss» der HPK Architekten AG schaffte es in die zweite Runde der zehn am besten bewerteten Eingaben. Es geht von einem einzigen grossen Gewerbebau sowie neun identischen «Findlingen» aus. Modell, Illustrationen sowie Beschrieb «Im Fluss» sind an der Ausstellung ebenfalls zu sehen. Die Jury honorierte diese Arbeit mit dem geteilten 6. bis 10. Platz sowie mit 10'000 Franken.